



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Renaissance und Barock

Wölfflin, Heinrich

München, 1888

Abb. 11. Schema der "Mauersäule".

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53132)

Weitverbreitete Sitte des Uebergangs: Halbsäulen und Pilaster mit rohen Rusticaquadern, gleichwie mit Fesseln zu überziehen, und an die Mauer zu schmieden. Serlio, der eine ganz unbändige Freude an Gestaltungen der Art hat, entschuldigt sich mit dem Beispiel Giulio Romano's (architettura, lib. IV.). Auch Vignola hat das Motiv häufig für Thoranlagen benützt (meist aber in ländlichem Zusammenhang).

Den höchsten Ausdruck von stofflicher Gebundenheit erreichte *Michelangelo*: die Form ringt mit der Masse. Es ist derselbe Fortgang zum Pathologischen, den wir schon einmal bei Gelegenheit des capitolinischen Palastes beobachteten, wo die Säulen unter der Last an die grossen Pfeiler herangedrängt werden. Auch hier giebt Michelangelo einen leidentlichen Zustand: die Formglieder vermögen aus der erstickenden Umhüllung der Mauer sich nicht loszulösen. — In der Vorhalle der Laurenziana treten die Säulen gar nicht aus der Fläche der Wand heraus, sondern bleiben zu zweien in Vertiefungen stecken. Die Komposition entbehrt so ganz und gar des Befriedigten und Befriedigenden, mit einem Worte der Nothwendigkeit, dass der Eindruck einer unaufhörlichen Bewegung entsteht: leidenschaftliches Wühlen, aufgeregtes Ringen mit dem Stoff. Eine ganz einzige Wirkung, die der barocke Kunstgeist in diesem Raume hervorgebracht hat.

Doppelt unvergleichlich durch die wunderbare Lösung, die das wilde Vorspiel in dem Hauptraum oben an der Treppe erhält: hier wird mit einem Male Alles ruhig und befriedigt; der erste Raum war nur die Einleitung zu dieser zweiten edleren Wirkung. Ueber diese Komposition nach Kontrasten wird später noch Einiges gesagt werden

Nur Michelangelo konnte so etwas wagen.

Die Arcaden des Konservatorenpalastes wiederholen das Motiv in etwas anderer Form. Um für das Innere eine starke Kontrastwirkung sich zu sichern, bildete Michelangelo alle Formen der unteren Halle äusserst schwer und massig: die Säulen kommen von der Mauer nicht los. Es sind keine Halbsäulen, sondern freie und völlige, aber sie haben ihre Freiheit noch nicht errungen. Etwa die Hälfte ist losgelöst, der Rest aber steckt noch drin (Abb. 11). Für die Phantasie

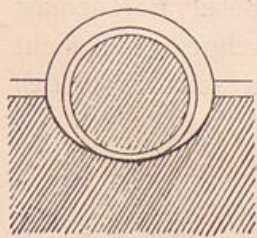


Abb. 11.
Schema der
„Mauersäule“.